

Materialgestütztes Schreiben

Welche Form der „digitalisierten Schule“ ist wünschenswert?

Der vorliegende Zeitungsartikel „Nachdenken first“ stammt von der Internetseite Süddeutsche.de und wurde am 29. November 2018 von Wolfgang Schimpf, welcher Schulleiter in Göttingen ist, verfasst. Er handelt von seiner Sicht der Digitalisierung der Schulen und wie diese umgesetzt werden sollten.

Schimpf beginnt seinen Artikel mit einem Zitat aus 1964 von Picasso, welches sagt, dass Computer nutzlos seien und nur Fragen beantworten würden. Herr Schimpf erachtet dieses Zitat als, wie er es nennt, einen klugen Einspruch in der anschwellenden Diskussion über die digitale Transformation. In dieser Aussage ist seine Haltung zu dem Thema schon klar erkennbar. Er sieht der Digitalisierung misstrauisch entgegen, was wohl erst nichts Negatives bedeuten muss, wenn er dies dann auch mit wichtigen Argumenten belegen würde.

Im weiteren Verlauf seines Artikels zitiert Schimpf den Slogan des FDP-Chef Christian Lindner zur letzten Bundestagswahl, welcher lautet: „Digitalisierung first - Bedenken second“, welcher schon auf den Titel des Artikels schließen lässt. Wolfgang Schimpf sieht diese Aussage als sehr problematisch an, da man erst den Sinn, sowie die Bedenken klären sollte, bevor man etwas umsetze.

Ich kann hierbei nur zustimmen, dass diese Aussage umstritten ist, jedoch bin ich mir nicht sicher, ob und wie ernst diese Aussage zu nehmen ist. Man sollte natürlich sich erstmal damit beschäftigen, ob eine solche Digitalisierung nötig ist. Was Schimpf jedoch zu vergessen vermag ist, dass zahlreiche Studien die Sinnhaftigkeit der Digitalisierung ermittelt haben und zu dem Ergebnis gekommen sind, dass digitale Medien die Lernfähigkeit sowie die Lernmotivation von Schülern erhöhen würden.

Meiner Meinung nach ist eine Digitalisierung an Schulen mehr als nötig. Wir leben in einer Zeit, in welcher überall und in so gut wie jedem Beruf mit digitalen Medien gearbeitet wird, also warum sollte man es dann nicht auch in der Schule tun?

Meiner Meinung nach ist es ein ziemlich altmodisches Denken, gegen die Digitalisierungen der Schulen anzukämpfen. Viele scheinen einfach Angst vor Veränderungen zu haben, jedoch ist ein Wandel unaufhaltsam und bei weitem nicht so dramatisch wie manche Medien und Artikel versuchen zu behaupten.

Er fährt fort, dass dazu die Datensammlung ein größeres Problem sei und findet es schockierend, dass viele Nutzer ihre Daten stillschweigend an die Unternehmen weitergeben würden. Er erwähnt hierbei eine persönliche Erfahrung mit Whatsapp in seinem Umkreis, wobei ich mich dabei frage, was das mit dem Digitalpakt an Schulen zu tun hat.

Falls ihm die mögliche erhöhte Datensammlung von Konzernen durch die vermehrte Nutzung von Medien im Unterricht ein Problem sein möge, gibt es dafür einfache Lösungen. Man könne in Schulcomputern Internetseiten zur Verfügung stellen, welche nachweislich die Daten der Nutzer nicht nutzen/verkaufen und neutral sind, wie zum Beispiel Ixquick. Dazu sollten Schulcomputer und Laptops nicht zum privaten Zwecke verwendet werden, um damit zum Beispiel Freunden zu schreiben oder auf Twitter zu gehen. Das würde die Datensammlung noch mehr verringern, da man somit ein Minimum an persönlichen Daten preisgibt. Daher sehe ich persönlich kein großes Problem darin.

Eine Angst vor der Digitalisierung ist Schimpf gar nicht mehr abzustreiten, als er Kant und Stephen Hawking zitiert, dass man die Dominanz der künstlichen Intelligenz nicht unterschätzen solle. Ich persönlich finde

die Zitate nicht schlecht und stimme ihnen auch zu, aber sie sind total übertrieben im Bezug auf die Digitalisierung der Schule, bei welcher Urgesteine wie der Overheadprojektor ersetzt werden soll oder Laptops und Tablets im Unterricht hinzugefügt werden sollen.

Schimpfs Bedenken liegen auch ganz bei der Umsetzung der Digitalisierung in die unterrichtliche Praxis. Er schreibt, dass es erstmal die Qualität der neuen Medien zu klären gelte, da man kein neues Medium brauche, wenn es nicht mehr könne, als das Alte. Er schreibt, dass Programme und Lernapps von sehr unterschiedlicher Qualität seien, was nicht falsch ist, aber wer behauptet, dass unsere Alten Medien dabei besser sind? Oft hören wir Schüler von Lehrern wie sinnfrei manche Bücher seien, sodass wir sie auch nicht mehr nutzen und der Lehrer sich selber Materialien zusammensuchen muss.

Dazu schreibt Schimpf, dass sich die Rolle des Lehrers enorm verändern würde, dass sie sich nun immer mehr als Moderator, Anreger und Berater verstehen würden, anstelle als Helfer für die Persönlichkeitsentwicklung. Er fügt hinzu, dass das Einmaleins oder Vokabeln lernen künftig von Formen künstlicher Intelligenz bald besser vermittelt werden können, was meinerseits auch nur Sinn macht, da für das Auswendiglernen der Schüler noch nie der Lehrer zuständig war, sondern immer die Schüler selbst und wenn sie nun ein Medium haben, was ihnen dabei hilft, erachte ich das als sehr positiv. Jedoch schreibt Schimpf auch, dass das anspruchsvolle Gespräch über die Faustlektüre in der Oberstufe nicht mal der beste Computer ersetzen könne. Das hat an dieser Stelle aber auch niemand verlangt. Die Digitalisierung der Schulen soll durchaus nicht alle Lehrer und Bücher ersetzen, sie sollen lediglich das Lernen unterstützen und fördern und den Unterricht dazu zeitgerecht und interessant gestalten.

Zusammengefasst kann ich sagen, dass ich die Digitalisierung der Schulen als sehr wichtig erachte, da sie den Unterricht für uns Schüler viel aufregender machen und uns beim Lernen besser unterstützen werden. Vielleicht brauchen dann Schüler in Zukunft weniger Nachhilfe und lernen somit besser in der Schule mit der Klasse zusammen. Es ist einfach an der Zeit, dass sich mal etwas in der Schule ändert. Menschen sollten sich nicht einfach immer an das Vertraute klammern und offen für Neues sein. Natürlich sollten Lehrer dann auch richtig geschult sein, um mit der Veränderung dann auch gut umgehen zu können. Jedoch sollte man es nicht einfach alles ablehnen, weil es zu viel Aufwand sei. Trotzdem stimme ich zu, dass man das schreiben auf Papier, sowie die Nutzung der älteren Medien nicht vergessen sollte. Man sollte einen gesunden Ausgleich finden, der die neuen, sowie die alten Medien vereint.

Noah Schlapp Q1